

Medienmitteilung Menschenhandel und Krieg

FIZ, 15. 3. 2022

Sexualisierte Gewalt und Menschenhandel sind für Frauen auf der Flucht traurige Realität. Leider. Menschen auf der Flucht sind auf Unterstützung angewiesen. Für Transport. Für Unterkunft. Für Nahrung. Für Arbeit. Für Geld. Das macht sie verletzlich und **ausbeutbar**. Man steht immer in jemandes Schuld. Die Währung ist Sex, Arbeit, Ausbeutung.

Dass Frauen auf der Flucht aus der Ukraine jetzt Opfer von Menschenhandel werden, ist keine Theorie. Das ist Fakt. Auch wir hören täglich von Verdachtsmomenten, von gefährlichen Situationen, von **grosser Verletzlichkeit**. Flyer verteilen, die vor der Gefahr warnen, ist gut und richtig. Auch FIZ Flyer sind begehrt. Gefahr besteht aber nicht nur an der Grenze, sondern auf der **ganzen Fluchtroute**, über längere Zeit. Menschenhändler können auch in Polen, Moldawien, Berlin oder Zürich auf Frauen warten, ihnen eine Arbeit, eine Unterkunft versprechen und sie dann ausbeuten.

Die Frauen aus Syrien und Afghanistan, Eritrea und Somalia erzählen in der FIZ, was ihnen auf der Flucht geschehen ist. „Alle, die in Libyen waren, wurden vergewaltigt. Monatelang. Gefesselt am Boden. Mehrmals täglich. Schwanger oder frisch nach der Geburt. Minderjährig.“ Das sagt Lelia Hunziker, Geschäftsführerin der FIZ. Dann in Europa, in Italien oder Griechenland (siehe Fallbeispiel unten) werden sie erneut Opfer von Menschenhandel. Sie leben auf der Strasse. Ihnen wird Obdach gegen Arbeit angeboten. Sie sind schutzlos und ausgeliefert. Es folgen Ausbeutung und sexuelle Gewalt. **Dieselbe Situation, in die heute Frauen und Kinder aus der Ukraine geraten können.**

Was wir aus der Unterstützung von geflüchteten, traumatisierten Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden wissen ist, dass sie Schutz und Stabilität brauchen. So, wie der Schutzstatus S es nun den ukrainischen Flüchtlingen vermittelt: **„Ihr seid hier in Sicherheit, wir schützen Euch.“**

Alle anderen Menschen auf der Flucht, die in Europa Opfer von Menschenhandel werden und weiter in die Schweiz fliehen, **erhalten diesen Schutz nicht**. Aufgrund der Dublin-Regelung werden sie weggeschickt. „Es ist unwürdig. Menschen werden zurück ins Land gebracht, in dem sie ausgebeutet wurden. Direkt zurück in die Hände der Täterschaft. Wir fordern eine Aussetzung der Dublin Rückführungen!“ sagt Doro Winkler, Leiterin Bereich Fachwissen und Advocacy. Zudem stellen unsere Beraterinnen fest, dass die Bundesasylzentren geleert werden, damit Platz für Geflüchtete aus der Ukraine entsteht. „Mehrere Klientinnen wurde kurzfristig verlegt in Unterkünfte, die für Vulnerable nicht adäquat sind“, sagt Lelia Hunziker. Solche Transfers destabilisieren die Betroffenen, zudem müssen aktuell Beratungsgespräche abgesagt werden. „Das ist fatal

für den Prozess und die Verfahren. Die Kapazitäten müssen schnell hochgefahren werden, es darf keine **Zweiklassengesellschaft** im Asylwesen entstehen.“

Forderungen der FIZ für die Prävention von Menschenhandel:

- **Es braucht direkte Transporte** in die Schweiz, damit verletzte Frauen und Kinder nicht alleine unterwegs sein müssen. Aus der Ukraine, aus Moldawien oder Rumänien, wo viele Flüchtlinge jetzt landen, aber auch aus Afghanistan, Griechenland, Libyen etc.. Um Menschenhandel zu verhindern!
- **Schutzstatus S für alle Opfer von Menschenhandel!** Dublin Rückführungen ins Tatort-Land müssen aufgegeben werden: Schwer traumatisierte Opfer von Menschenhandel dürfen nicht in das Land zurückgeführt werden, wo sie Ausbeutung und Gewalt erlebten, sondern sollen in der Schweiz Schutz und Unterstützung finden. So wie die ukrainischen Flüchtlinge nun nicht nach Polen oder Moldawien zurück-gebracht werden, soll der Schutzstatus S auch für Opfer aus Afghanistan, Eritrea, Uganda, Nigeria etc. gelten.
- **Finanzierung der Unterstützung der Opfer** von Menschenhandel, auch bei Tatort Ausland. Das ist in der Schweiz heute nicht möglich, und damit werden die Rechte der Betroffenen verletzt.
- **Aufbau spezialisierter Unterbringungsmöglichkeiten** für geflüchtete Betroffene von Menschenhandel.

Hintergrundinformationen:

- **Krieg in der Ukraine:** Menschenhandel und Flucht: <https://www.fiz-info.ch/de/News#99>
- **Appell:** <https://www.fiz-info.ch/de/News#91>
- **FIZ Magazin:** https://www.fiz-info.ch/images/content/Downloads_DE/Publikationen/Magazin/FIZ_Magazin_2021_def.pdf
- **Feminist Asylum:** <https://feministasylum.org/?lang=de>
- **Trafficking in armed conflicts:** Statement by Maria Grazia Giammarinaro, Special Rapporteur on trafficking in person, 2016
<https://www.ohchr.org/en/statements/2016/10/statement-maria-grazia-giammarinaro-special-rapporteur-trafficking-persons?LangID=E&NewsID=20793>

Für nähere Auskünfte:

Lelia Hunziker 078 765 41 92, lelia.hunziker@fiz-info.ch

Doro Winkler 044 436 90 09 doro.winkler@fiz-info.ch

Fallbeispiel

Irina wächst in einem ukrainischen Dorf auf. Als junge Frau zieht es sie in die Stadt; sie will Journalistin werden, kann ihren Traumberuf in Kiew auch ausüben. Doch dann bricht der Krieg aus, ihr Ehemann überlebt die Angriffe nicht und sie flüchtet mit ihrer 3-jährigen Tochter zunächst nach Moldawien und dann weiter nach Griechenland. Lange ist sie in einem griechischen Flüchtlingslager. Es ist kalt und vor den Toiletten lungern Männer, die sie anfassen und belästigen. Nach Einbruch der Dunkelheit geht sie nicht mehr zu den sanitären Anlagen, aus Angst. Denn auch nachdem sie den Aufsehern von den Belästigungen erzählt hat, wird es nicht besser. Dann endlich die Nachricht: Sie kann das Lager verlassen und erhält einen Schutzstatus in Griechenland. Ihre Freude darüber verfliegt jedoch rasch, denn sie verliert zugleich auch jegliche Unterstützung. Sie erhält weder eine Unterkunft, noch Nahrung noch darf sie arbeiten oder erhält Sozialhilfe. Sie findet sich als Obdachlose in Athens Strassen wieder und versucht verzweifelt, etwas Geld für das Essen ihrer Tochter zu erbetteln. Die Nächte im Park sind kalt. Ein Mann, der ihr regelmässig etwas zu Essen bringt, bietet ihr an, bei ihm zu wohnen. Aus Verzweiflung und Angst, ihrer Tochter könnte auf der Strasse etwas zustossen, nimmt sie das Angebot an. Was wie eine Geste des Erbarmens wirkt, entwickelt sich rasch zum Alptraum: Sie darf die Wohnung nicht verlassen, muss den Haushalt machen und wird von ihrem «Vermieter» sexuell missbraucht. Er nimmt auch Geld von Bekannten und befiehlt Irina, dass sie auch denen zur Verfügung stehen müsse. Nach ein paar Wochen kann sie aus der Wohnung entkommen und flüchtet erneut mit ihrer Tochter, diesmal aus Griechenland, und gelangt schliesslich in die Schweiz. Ihr droht nun eine Dublin-Rückführung nach Griechenland, statt einem Schutzstatus S. Denn Irina heisst in Wirklichkeit Afshan und ist nicht aus der Ukraine, sondern aus Afghanistan geflohen.

PS: Die FIZ unterstützt alle Opfer von Menschenhandel, unabhängig davon, ob sie auf der Flucht, im Ausland oder in der Schweiz ausgebeutet wurden. **Spenden** fliessen in die Arbeit für Opfern von Menschenhandel aus allen Ländern.